

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

26. Dezember 2025 - 2. Weihnachtstag



**Predigt:
Pfarrer Stefan Günther
(Dozent am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)**

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Gemeinde,

Josef ist ein Träumer. Eigentlich hat er sich das Leben mit der jungen Maria so schön ausgemalt. Sie war so ein besonderes Wesen; anmutig, zart, witzig, schlagfertig, aufmüpfig – gegen die Gewaltigen, und demütig. Einfach nur zum Liebhaben. Und sicher hat er nicht nur einmal von ihr geträumt: Wie sie sich lieben; im gegenseitigen Einverständnis und wie sie miteinander gehen.

Auf einmal schien der Traum ausgeträumt. Sie war schwanger. Und Josef sah sich dafür nicht in der Verantwortung. Sein Traum war geplatzt vom heilen Familienleben und von der geordneten Welt. Nachvollziehbar liegt seine Entscheidung, sich heimlich aus dem Staub zu machen. Damit lässt er sie zwar allein, aber er stellt sie nicht öffentlich bloß und sie kann später alles auf ihn abschieben. Ob ihr das wirklich geholfen hätte, wage ich zu bezweifeln. Aber, was soll ich sagen? So wie Josef denken Männer halt.

Im Traum erscheint Josef ein Engel. Zum Glück war Josef ein Träumer und er achtete auf diese. Der Engel macht ihm Mut: „Fürchte Dich nicht, Maria, deine Anvertraute (Verlobte), zu Dir zu nehmen.“ Das ist interessant. Dieser Traum ist so ziemlich das komplette Gegenteil von dem, was Josef vorher gedacht hat. Träume sind eben nicht nur die eigenen Wünsche, die uns durch die Seele wabern. Sondern Sie sind Mutmacher, ja geradezu Aufforderer, Neues zu wagen. Gehe nicht weg. Nimm Maria zu Dir. Übernimm Verantwortung – auch wenn Du nicht weißt, wieso.

Der Engel begründet seine Aufforderung an Josef und erklärt ihm und vor allem uns Hörenden der Geschichte, wer Verantwortung für die Vaterschaft trägt: „das Empfangene ist vom Heiligen Geist – also von Gott selbst.“ Damit bekennt sich Gott verantwortlich für die Vaterschaft. Das muss man(n) freilich glauben, nachprüfen kann man das schwerlich.

Welche Träume träumst Du? Gerade mit Blick auf Beziehungen und vielleicht auch Familie träumen wir Menschen doch alle. Manche vom Traumpartner. Andere von der großen Zukunft der Kinder. Wieder andere von einem selbstbestimmten Leben und von Freiheit. Und nochmal andere von Erfolg und Anerkennung.

Manche haben den Glauben an ihre Träume aufgegeben. Zu viele Enttäuschungen, zu viele Verirrungen und Brüche hat es schon gegeben. Viele trauen diesen Träumen nicht mehr. Der Traum von einer heilen Familie, wo man sich versteht, wo man voneinander weiß, wo es ein Mitgefühl am Schicksal gibt, nicht nur Interesse an Neuigkeiten. Wo Verständnis aufgebracht wird, auch für krumme Wege – einfach weil es Familie ist. Wo die Trennung nicht als ein Scheitern betrachtet wird, sondern als „wir lieben Dich trotzdem“. Oder der Traum dass ein anderer sich meldet, von dem man schon Jahre nichts mehr gehört hat.

Ich habe den Eindruck, dass gerade an Weihnachten werden diese Träume wieder wach und entfalten ihre Kraft – in alle emotionale Richtungen.

Josef ist ein Träumer. Später, nach dem ganzen Trubel im Stall, erscheint Josef im Traum erneut ein Engel und warnt ihn vor den Mordplänen des Königs Herodes. So können Maria, Josef und das Kind nach Ägypten entfliehen und entkommen dem Massaker in Bethlehem.

Selig, wer solche Träume wie Josef hat, Träume, die einem erklären, warum das Leben gerade so ist wie es ist und die einen warnen vor Bedrohung und Gefahr. Ich träume eher davon, dass ich vor dem Gottesdienst meinen Talar vergessen habe oder mich auf dem Weg zur Kirche verirre und nicht rechtzeitig zum Gottesdienst da bin. Josefs Träume war deutlich visionärer.

Josef war schon immer ein Träumer. Auch damals, als Sohn des Jakob träumt Josef wie sich Sonne, Mond und elf Sterne vor ihm verbeugen. Seine Familie fand das ziemlich eitel, dass er annimmt, dass sie ihm Untertan sein werden. Die elf Brüder ärgerten sich so, dass sie Josef als Sklaven nach Ägypten verkauften. Dort traf er auf den Pharao, der ebenfalls Träume hatte. Weil er dessen Träume so gekonnt zu deuten wusste, stieg er zur rechten Hand des Pharaos auf. Seine Kompetenz im Träumen und in der Traumdeutung geben die Vorlage ab für die Träume Josefs in der Weihnachtsgeschichte.

Und aus den Träumen des Josef wurde Wirklichkeit: hier wie da. Josef träumt, dass Maria einen Sohn gebären wird und er solle ihm den Namen Jesus geben. Träume wirken; manchmal sehr konkret. Und ob Sie's glauben oder nicht: Ich habe einmal die Prüfungsfrage für das Examen im Theologiestudium geträumt. Aufgrund eines Traumes habe ich mich nochmal kurz belesen und diese Frage wurde mir gestellt. Das sind natürlich immer solche Geschichten, die auch auf Zufälligkeiten beruhen können. Dennoch Träume wirken.

Josefs Traum beruht auf einer alten Geschichte, die von dem Propheten Jesaja erzählt wird. Wir haben sie in der Lesung gehört: „Siehe, eine junge Frau wird schwanger sein und seinen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“ In dieser Verheibung gibt es zwei kleine Unterschiede zu Josefs Traum. Erstens hier erhält der Sohn den Namen Immanuel, nicht Jesus. Und zweitens geschieht die Namensgebung durch „sie“, also durch alle Menschen; es ist mehr als ein Name, es ist ein Programm / eine Verheibung: „Gott mit uns.“ Dem schenkt Josef vertrauen. Trotz aller geplatzter Träume. Trotz aller anderen Vorstellung für sich und sein Leben.

Ein großer Träumer unserer Tage ist: Paul McCartney, in diesem Jahr 83 Jahre alt. Wiederholt hat er die Geschichte erzählt, wie ihm nachts im Traum seine verstorbene Mutter erschien und ihn mit den Worten tröstete: Es wird alles gut. Let it be. McCartney berichtet: Ich hatte eine Menge schlechter Zeiten in den 60ern. ... Eines nachts hatte ich einen Traum von meiner Mutter. Sie starb, als ich 14 Jahre alt war. Ich hatte also eine ganze Weile nichts von ihr gehört. Das war ein sehr guter Traum. Er gab mir Kraft. In meiner dunkelsten Stunde kommt mother mary zu mir.“ (nach: [https://de.wikipedia.org/wiki/Let_It_Be_\(Lied\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Let_It_Be_(Lied)))

Als McCartney von seinem Traum aufwachte, setzte er sich ans Klavier und entwarf den Song „Let it be“. In dem Song rückt seine Mutter Mary in die Nähe zu Maria, der Mutter Jesu. Daraufhin angesprochen sagte McCartney, dass das so sei: Der Trost, den das Lied „Let it be“ stiften kann, nimmt seine Kraft nicht wirklich aus McCartneys Traum, sondern daraus, dass der Song an die tröstende Macht Gottes erinnert. Die konkretisiert sich im Traum in der Gestalt von Mother Mary, die ihr Kind zu beruhigen und zu trösten weiß. Um genau diesen Trost geht es auch in der Weihnachtsgeschichte und in dem Traum von Josef. Inmitten der Widrigkeiten des Lebens um den Zuspruch „es ist in Ordnung“ Josef erwacht aus seinem Traum. Und er glaubt diesem Traum. Er nimmt Maria zu sich. Er übernahm Verantwortung und lebte seinen Traum. Einen Traum, den er sich früher ganz anders gedacht hat, aber „let it be“ — Gott ist mit uns. Das zählt. Und so nannte Josef das Kind: Jesus — hilf!

Amen